

Montag, 16. November 2015

Hochkarätiger Trost

Neumarkter Konzertabend mit Mozart und Britten

VON JÜRGEN DENNERLOHR

Mozart musste wieder einmal den Seelenröster geben. So richtig herbstlich-kuschelig wurde es im Neumarkter Reitstadel erst zum Schluss, bei der „Sinfonia concertante“, auch wenn die vermutlich gar nicht aus seiner Feder stammt. Zuvor ein sperriger Auftakt, ein brillantes Orchester, eine begnadete Liedsängerin und ein begeistertes Publikum. Aber der Reihe nach.

Den Neumarkter Konzertfreuden gelingt es immer wieder, große Namen in den eher kleinen Konzertsaal mit der überragenden Akustik zu holen. Diesmal gab die in Feuchtwangen geborene Christiane Karg ihr Debüt, begleitet vom famosen Kammerorchester Basel.

Das sieht als einen Schwerpunkt seiner Arbeit den Anspruch, alte und neue Musik zu kombinieren. So kam es auch zur Konzentration auf die beiden Komponisten Mozart und Britten, wobei der Engländer mit einem seiner Erstlingswerke beginnen durfte.

Konzertmeisterin Yuki Kasai hatte die „Sinfonietta op. 1 für zehn Instrumente“ ausgewählt und führte das hochkarätige Ensemble souverän durch all die Fallstricke in Britten's Komposition, durch die bewusst gesetzten Brüche und Kontrapunkte, die Umkehrungen und motivischen Ableitungen bis hin zur hektisch anmutenden Tarantella: Britten's Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten abseits klassischer Symmetrie.

Die gab es zuhauf bei Mozarts Motette „Exsultate, jubilate“, bei der Christiane Karg die als „Krone der Jungfrauen“ gefeierte Muttergottes, die „glückliche Morgenröte“, ein-

drucksvoll und mit unglaublicher Präsenz verkörperte: Schon im Allegro zeigte die Sopranistin, zu welchen geschliffenen Koloraturen sie imstande ist, mit ihrer weichen Stimme verlieh sie den lyrischen Stellen Kraft und Ausdruck, beim finalen Alleluja dann schon arienhafter Anklang. Erste Bravi bereits vor der Pause.

Danach wieder Britten; in seinem Liedzyklus „Les Illuminations“, der Vertonung der Gedichte von Arthur Rimbaud, setzt er die klangvolle Sprache in fast schon suggestiven Tönen um, und Christiane Karg konnte zeigen, warum sie nicht nur auf den großen Opernbühnen, sondern gerade als Lied- und Oratoriensängerin gefeiert wird. Sie sang inbrünstig von Feenköniginnen und dem brennenden Mond, vom göttlichen Leib, aber auch von Todesröcheln und aufplatzenden Wunden – und hinterließ nach einem beeindruckenden Auftritt ein fast atemloses Publikum.

Doch zum Glück und für einen beschwingten Nachhauseweg gibt's ja Mozart. Oder zumindest eine gut gemachte Fälschung. Denn viele Musikwissenschaftler gehen davon aus, dass die „Sinfonia concertante KV 297 b“ von einem Zeitgenossen stammen oder es sich um eine spätere Bearbeitung handeln könnte. Es klang jedenfalls wunderbar nach Mozart, und nach dieser Glanznummer für die vier virtuoson Solisten an Flöte, Fagott, Oboe und Horn wurde das Barockorchester Basel genauso umjubelt wie zuvor Christiane Karg.

Geboten wurde keineswegs nur leichte Kost, und doch, oder gerade deshalb, war es ein glanzvoller Abend in der an Höhepunkten wahrlich nicht armen Konzertfreunde-Historie.